

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

N: 143. Freitag, den 20. November 1829.

Die Noth in Leipzig zu Ende des Jahres
1759 und Anfang 1760.

(Beschluß.)

Gleich Dyherrns erste Zusammenkunft mit den Gefangenen am 16. Jan. 1760 zeigte, wes Geistes Kind er war. „Alle Rechtsfertigkeiten helfen nichts!“ sagte er. „Der König will Geld haben, und es muß geschafft werden, es mag vom Himmel oder vom Teufel kommen! Auf den 1. Febr. müssen 400,000 Thlr., und den 1. März wiederum 400,000 Thlr. bezahlt werden, oder Gott erlde mich, es geht morgen mit Euch Allen nach Magdeburg!“ Noch am nämlichen Tage wurden die noch übrigen freien Kaufleute auf dem Rathhause zusammengerufen, und dort eingesperrt. Die Drohung, Alle nach Magdeburg transportiren zu lassen, ward am 17. Jan. aufs Neue wiederholt. Hundert und zwanzig Kaufleute waren nun im Kerker, und außerdem wurden Frauen, Markthelfer, Kaufmannsdienner, Mägde, Kinder, sogar auf der Straße, in den Häusern weggenommen*), und auf die Hauptwache gebracht, wo man nur loskam, wenn man Geld zahlte. Es

*) Z. B. die Magd des Kaufmanns Klügling, der nicht zu Hause war. Sie kaufte sich mit 16 Gr. los.

sahen, als ob die Einwohner alle eine Bande von Verbrechern wären! Mit jedem Tage tobte der Hauptmann fürchterlicher. Am 19. Jan. ließ er dem Rathe und den Kaufleuten melden, daß ihm der König geschrieben habe, „sie Alle für wahre Rebellen anzusehen, die sich seinen Befehlen widersetzen!“ Am 20., es war früh 8 Uhr Sonntags, ließ er den Rath in den Trost bringen. Die Kaufleute lagen hier auf zermalmtem Stroh, mit großen Bärten. Eingehetzt durfte nicht werden. Um 10 Uhr kam der Herr Hauptmann, sie fluchend und tobend anzureden. Ein alter 70jähriger Kaufmann, Schönmann, sank ihm zu Füßen, und flehte um Erbarmen. „Ihr sollt krepiren wie die A—'s!“ war die Antwort des Barbaren. Unter den entsetzlichsten Flüchen und Drohungen ging er wieder fort. Commisbrot und Wasser ward allein gereicht. Acht Männer bekamen täglich ein Commisbrot. „Wenn ihr werdet vier Wochen Wasser geflossen und Commisbrot gestressen haben, so wird das Geblüte dünner werden!“ ließ er dabei sagen. Bald darauf wurde sogar mit dem Hungertode gedroht, indem der Platzmajor des Schlosses den Gefangenen anzeigte, daß weder Essen noch Trinken erfolgte, bis sie eingewilligt hätten, in dem man sich nichts daraus machen würde,